

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Einladung zu dem grossen Abendmahl GÖttes, Aus Luc.XIV, 16-24. In einer zu Halle in der Schul=Kirche Am II.Sonntag nach Trinit. Anno 1709. ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1723**

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Die

124  
Einladung zu  
dem grossen Abend=  
mahl Gottes,

Aus Luc. XIV, 16-24.

In einer zu Halle in der Schul=  
Kirche

Am II. Sonntag nach  
Trinit. Anno 1709.

gehaltenen Predigt  
vorgetragen

von

August Hermann Francken/  
S. Th. Prof. Past. Vlr. & Gymn. Schol.

Andere Auflage.

---

HALLE,  
Im Wäysen-Hause, 1723.

Handwritten text in Gothic script, likely a title or heading, possibly starting with 'In nomine domini'.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a reference to a specific event.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a reference to a specific event.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a reference to a specific event.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or a specific location.



reichen Mann, als welchem es nichts geholffen, daß er in der Welt ein reicher Mann gewesen, und sich seines Reichthums nach bestem Vermögen bedienet sondern er schicket sich auch auf das heutige Sontags-Evangelium. Denn darin wird uns zu erkennen gegeben, wie die Menschen oft um der Welt, und um der Dinge willen, die in der Welt sind, das Reich Gottes ausschlagen, und sich dessen verlustig machen, davon aber doch nicht den geringsten Nutz und Vortheit, vielmehr aber ewigen Schaden an ihrer Seele haben, nach dem klaren Ausspruch Christi in vorgedachtem unsern Buß-Text: Was hülfss dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden?

Was hülfte es demnach auch uns, Geliebte in dem HERRN, so wir alle Herrlichkeit dieser Welt erlangen und derselben aufs allerbeste genießen könnten, und nähmen doch Schaden an unsern

unsern Seelen? Weil es denn ietzt noch Zeit ist, gute Warnung anzunehmen, so laßt uns aufmercken, und der gegenwärtigen Zeit, ja auch dieser Stunde, wahrnehmen, daß wir vor dem Schaden unserer Seelen noch mögen bewahret werden, ehe wir es mit dem reichen Mann in in der Hölle inne werden müssen.

Drum lasset uns unsere Herzen darauf richten, daß wir das Wort des HErrn, so für dieses mal an unsere Gewissen wird gebracht werden, also annehmen, daß wir unsere Seelen erretten, ja, daß wir dasselbe mit solcher Ehrerbietung und Ernst auch künfftig anwenden, damit nicht nachhero Satanas uns der Frucht dieses Worts, zu unserer Seelen Schaden, wieder berauben möge. Und dieses laßt uns von Gott erbitten im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater unsers ꝛc.

## TEXTUS.

**E**s war ein Mensch / der  
 machte ein groß Abend-  
 mahl / und lud viel dazu. Und  
 sandte seinen Knecht aus zur  
 Stunde des Abendmahls / zu  
 sagen den Geladenen: Kommet/  
 denn es ist alles bereit. Und  
 sie fiengen an alle nach einander  
 sich zu entschuldigen. Der erste  
 sprach zu ihm: Ich habe einen  
 Acker gekaufft / und muß hinaus  
 gehen / und ihn besehen / ich bitte  
 dich / entschuldige mich. Und  
 der andere sprach: Ich habe  
 fünff Joch Ochsen gekaufft / und  
 gehe ietzt hin sie zu besehen / ich  
 bitte dich / entschuldige mich. Und  
 der dritte sprach: Ich habe ein  
 Weib genommen / darum kan ich  
 nicht kommen. Und der Knecht  
 kam

kam und sagte das seinem Herrn  
 wieder. Da ward der Haus-  
 Herr zornig / und sprach zu sei-  
 nem Knecht: Gehe aus bald  
 auf die Strassen und Gassen der  
 Stadt / und führe die Armen /  
 und Krüppel / und Lahmen / und  
 Blinden herein. Und der Knecht  
 sprach: Herr / es ist geschehen /  
 was du befohlen hast. Es ist  
 aber noch Raum da. Und der  
 Herr sprach zu dem Knechte:  
 Gehe aus auf die Landstrassen /  
 und an die Zäune und nöthige  
 sie herein zu kommen / auf daß  
 mein Haus voll werde. Ich  
 sage euch aber / daß der Män-  
 ner keiner / die geladen sind /  
 mein Abendmahl schmecken  
 wird.

Eingang.

**I**ch will mich mit dir ver-  
 loben in Ewigkeit, Ich  
 will mich mit dir vertrau-  
 en in Gerechtigkeit und Gericht,  
 in Gnade und Barmherzigkeit,  
 ja im Glauben will ich mich mit  
 dir verloben, und du wirst den  
**ZERREN** erkennen. Also, Ges-  
 liebte in dem HERRN, spricht **GDZ**  
 durch den Propheten Hoseam am 2.  
 Cap. v. 19 20. Für dieses mal will  
 ich mich nicht in der Erklärung die-  
 ser Worte aufhalten; sondern zu dem  
 Ende führe ich sie nur iezo an, auf  
 daß ich einem jedweden, der hier ge-  
 genwärtig ist, in dem Namen des  
 HERRN **IESU CHRISTI**, als der gering-  
 ste unter seinen Knechten, diese Gna-  
 de anbiete, gleich als spräche der HERR  
**IESUS** selbst zu einem jedweden  
 unter euch; Ich will mich mit dir  
 verloben in Ewigkeit, ich will  
 mich

mich mit dir vertrauen in Gerech-  
 tigkeit und Gericht, in Gnade  
 und Barmherzigkeit: ja im Giau-  
 ben will ich mich mit dir verlo-  
 ben, und du wirst den **HERREN**  
 erkennen. Es ist ja niemand unter  
 euch, der nicht eine vernünfftige Seele  
 habe. Wolan dann nun! wer da  
 weiß, daß er eine vernünfftige und un-  
 sterbliche Seele hat, der dencke nur,  
 daß der **HERN JESUS** durch mei-  
 nen Mund ihn anieho anrede, und also  
 spreche: Ich, Ich, (so viel an mir  
 ist) Ich will mich mit dir verlo-  
 ben in Ewigkeit: Ich, Ich,  
 (so viel an mir ist) will mich mit dir  
 vertrauen in Gerechtigkeit, in  
 Gnade und Barmherzigkeit:  
 Ich, Ich, (so viel an mir ist) will  
 mich mit dir im Glauben verlo-  
 ben. Wo du nur nicht selbst solche  
 Gnade ausschläggest, noch einen sol-  
 chen, der sich mit dir in Ewigkeit ver-  
 loben und vertrauen will, verachtest,  
 und

A f

ver

verschmähest, und muthwillig von dir  
 stößest, sondern lässest dieses sein Aner-  
 bieten so viel bey dir gelten, daß du  
 begehrest sein zu seyn, gleichwie Er be-  
 gehret dein zu seyn, und dich für den  
 Seinigen zu erkennen: so wird auch  
 alsdann die Verheißung des HERRN  
 an dir erfüllet werden, nemlich diese:  
 Du wirst den HERRN erkennen,  
 das ist; du wirst erfahren, und also  
 in einer cognitione experimentalis, das  
 ist, in einer Erkänntniß, die nicht in bloß-  
 sem Wissen, sondern auch in der Erfah-  
 rung bestehet, ja in einer seligen Erfah-  
 rung wirst du in Zeit un Ewigkeit inne  
 werden, daß dieses Anerbieten des  
 HERRN nicht leere Worte gewesen  
 sind, sondern daß er deine Seele wahr-  
 hafftig begehret habe, sie ihm zur lieben  
 Braut anzunehmen.

Sehet! das ist auch mein Zweck  
 aniesz, weswegen ich vor eure Augen  
 getreten / daß ich dem HERRN JESU  
 eine Braut, ja daß ich eine jegliche  
 Seele unter euch Ihm zur rechten lie-  
 ben

den Braut werben möge. O daß ihr alle so vernünftig, so weise und so klug wäret, und eure Seelen werben liesset einem solchen Bräutigam, der sich mit euch in Ewigkeit verloben, und in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit vertrauen will; ja der sich im Glauben mit euch verloben will, und der sich von euch will erkennen lassen, und euch unsträfflich mit Freuden vor sein Angesicht stellen.

Ich werde mich in Erklärung des Textes ieko nicht weitläufftig aufhalten; sondern nur so viel daraus zu Hülfe nehmen; als mir iekt zu meinem angezeigten Zweck dienlich ist. Denn ich habe nichts anders vor, als Euch für diesesmal nach Gelegenheit des Evangelischen Textes einzuladen zu dem grossen Abendmahl Gottes; und zwar also, daß ihr selbst möget eine Braut des Lammes werden, so ihr euch solcher grossen Gnade nicht selbst unwerth machet und sie verachtet.

Nun wer Ohren hat zu hören,  
 der höre! Denn es gilt ihn und seine  
 Seele, wo er auch ist; er stecke, in wel-  
 chem Winckel er wolle; er sey mit sei-  
 nem Gemütthe iekt gegenwärtig, oder  
 er sey mit seinen Gedancken anderswo.  
 Die Stimme des **HERREN** habe  
 wie Feuer-Flammen [Ps. XXIX 7.]  
 Die Stimme des **HERN** dringe hin-  
 durch, und rühre, wen sie findet. Es  
 soll zum wenigsten einem ieden, der  
 gegenwärtig ist, angeschrieben seyn.  
 Mein Herz, meine Seele, meine  
 Hände sollen von eines ieden Blut frey  
 seyn. Denn ich werde einem ieden an  
 jenem Tage freymüthig bezeugen und  
 ihn dessen erinnern, daß er iezo zum  
 grossen Abendmal Gottes eingeladen  
 und beruffen worden, und daß es seine  
 Schuld sey, so er den Beruff nicht  
 angenommen hat. Darum sage ich  
 noch einmal: **Wer Ohren hat zu hö-  
 ren, der höre.**

Gebet.

**D**U aber/ O HERR JESU!  
 öffne Ohren und Herzen;  
 a öffne mir auch meinen Mund  
 und Zunge / und laß mich diese  
 Stunde reden / was recht ist/  
 und gib / daß wie es dahin an-  
 gefangen ist/daß dir/ O HERR  
 JESU / eine Braut erworben  
 werde/also es auch deinem Worte  
 gelinge / und daß davon dermal-  
 eins eine reiche Frucht vor deinem  
 Heiligen Throne gefunden werde.  
 Amen! O HERR JESU! Amen!  
 Amen!

## Abhandlung.

**D**erweil ich euch denn nun,  
 Geliebte in dem HERRN, in  
 dieser Stunde in dem Na-  
 men GOTTES, als in dem  
 Namen meines HERRN, einlade zu  
 A 7 dem

dem grossen Abendmahl GOTTES,  
 so stelle ich euch erstlich vor: Wozu  
 ihr eingeladen werdet? Was sagt  
 unser Heyland in unserm Text? Es  
 war ein Mensch, der machte ein  
 gross Abendmahl, und lud viel  
 dazu. Wolan zum grossen Abend-  
 mahl werdet ihr eingeladen. Was  
 ist aber das? Nehmets aus dem nächst  
 vorbergehenden. Da sprach einer, der  
 mit dem HERRN JESU zu Tische  
 saß: Selig ist, der das Brod isset  
 im Reich GOTTES. Nehmets auch  
 aus der fast gleichlautenden parabel  
 beyh Matth. am XXII. da unser Hey-  
 land das Himmelreich vergleicht  
 mit einem Könige, der seinem  
 Sohn Hochzeit machte. Das ist  
 es nun, daß ihr zum Reiche GOT-  
 TES, zum Himmelreich, zur Hoch-  
 zeit des Lammes eingeladen wer-  
 det. Man muß hier nicht gleich hin-  
 aus gedenccken auf das, was nach  
 diesem Leben geschehen soll, und auf die  
 Seligkeit, die am jüngsten Tage erst  
 soll

soll offenbar werden; sondern es kömmt zu erst an auf das Gnaden-Reich hier auf Erden, auf das Himmelreich, oder Reich Gottes, welches in den Seelen der Menschen aufzurichten, **YESU CHRISTUS** selbst zu uns Menschen auf Erden nieder kommen ist. Daher werdet ihr auch zu erst eingeladen, daß ihr möget rechte Genossen des Gnaden-Reichs Gottes werden, oder daß ihr möget in die Gnade Gottes auf- und angenommen, und der Liebe Gottes, die da ist in Christo **IESU**, theilhaftig werden, und daß eure Herzen und eure Seelen zu einem solchen Zustande in diesem Leben gelangen, daß ihr dem Herrn **IESU** in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist [o des seligen Zustandes] dienen möget.

Diese Einladung zum Reich der Gnaden muß zuerst geschehen; darnach wenn die Menschen, da sie dieser Stimme Gehör gegeben, nun wahre Reichs-Genossen **GOTTES** worden

den sind, und sich gleichsam unter die Gäste des grossen Abendmahls, als die Eingeladenen, haben anschreiben lassen, dann, dann werden sie eine andere Stimme hören, die heisset: Der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen, [Matth. XXV, 6.] Denn das kan erst zu denen gesaget werden, die nun schon vom Bräutigam wissen, und die erste Einladung angenommen haben. Aber iezo, so viel unser Evangelium und den nechsten Zweck desselben betrifft, so gehet es erst auf das Reich der Gnaden, zu welchem der Mensch erst kommen muß, wenn er zum Reich der Herrlichkeit gelangen will.

Nun was ist es denn, was euch Gott anbietet? Wozu anlezo die Einladung geschiehet; oder wozu ich eine jegliche Seele, die hier gegenwärtig ist, heruffe? Das ist nichts anders, als alle Seligkeit, alle Gnade, alle Liebe, alle Barmherzigkeit, die uns Gott anbietet in **CHRISTO**  
 Iesu.

**IESU.** Es ist die Vereinigung eurer Herzen mit **GOTT.** Es ist das Reich **GOTTS,** das inwendig in euch und in euren Seelen angerichtet werden soll; Das Reich der Gnaden, welches euch zum ewigen Besitz und Genuß des Reichs der Herrlichkeit bringen möge.

Sehet! wie es unser Heyland mit schönen Worten ausdrücket im Evangelisten Johanne am XVII, 22. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben werden, auf daß sie alle eines seyn, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie in uns eines seyn, auf daß die Welt gläube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie wir eines sind. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in  
eines,

eines, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

Da hat unser Heiland das Reich der Gnaden und das Reich der Herrlichkeit zusammen gefasset, und seinen himmlischen Vater gebeten, daß er diejenigen, so durch den Glauben ins Reich der Gnaden versetzet sind, hier einer seligen Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn unter einander genießen lassen, und endlich auch des Reiches seiner Herrlichkeit theilhaftig machen wolle. Und dazu werdet ihr nun auch eingeladen.

Es nennet dieses sonst die Schrift Christi theilhaftig werden [Hebr. III, 14.] damit ist nichts anders gemeinet

net

net, als daß, weil der Sohn Gottes in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen, auch die Menschen nun dessen froh werden, und dazu gelangen mögen, als zu welchem Ende Er in die Welt kommen ist, daß sie sich nun dessen mögen freuen und trösten können, daß sie Christo, dem Sohn Gottes, dem Heyland der Welt angehören: daß sie nun nicht mehr sich zu fürchten haben vor dem Tode und vor der Hölle und vor der ewigen Verdammniß: sondern daß sie nun wahrhaftig durch Christum Kinder Gottes werden, und in solcher Kinderschaft die gewisse Hoffnung haben mögen, daß sie der ewigen Herrlichkeit Gottes theilhaftig, und Miterben JESU Christi seyn sollen, (Röm. VIII, 17.) daß hier ihre Herzen von Gott dem Herrn in Possession und Besiz genommen werden; daß er mit seinem Geiste in ihnen wohne, in ihnen lebe, in ihnen wircke, in ihnen wandele, ihr GOTT sey, und sie seine

seine Söhne und Töchter seyn. [ 2. Cor. VI. 16. 18 ] Und daß also ihre Herzen in wahrhaftigem und lebendigem Glauben dergestalt mit GOTT dem HERRN vereiniget werden, daß sie durch den Tod frey hindurch gehen können, als durch eine Thür, zu ihrem Seelen-Bräutigam, welcher alsdenn in seiner Herrlichkeit sich ihnen zeigen und darstellen will.

☉ Vernehmet ihrs nun wohl, wozu ihr eingeladen werdet? Höret es auch ein ieglicher, der gegenwärtig ist, wie gut es GOTT der HERR mit ihm meyne? GOTT läßt jetzt einem jeden unter euch seine Gnade anbieten. Er will seiner Seelen helfen vom Tode. Er will seine Seele aus dem Reiche der Finsterniß erretten, und versetzen in das Reich seines Lichts, nemlich in das Reich seines lieben Sohnes! Er will seine Seele zu Gnaden annehmen, und ein solch genaues Verbündniß stiften zwischen ihr und zwischen seinem lieben Sohn, Jesu Christo, als das Verbündniß ist

ist zwischen Braut und Bräutigam. Jetzt, jetzt werdet ihr darzu eingeladen daß ihr eure Seelen Jesu Christo er- geben sollet, daß derselbige nicht in der Einbildung, sondern in der Wahrheit der Bräutigam eurer Seelen werde, und zwischen euch und ihm ein solch genaues Band entstehe, als immermehr zwischen Braut und Bräutigam seyn kan; ja, daß die Liebe, so zwischen euch und Jesu Christo ist, viel zarter, viel herzlicher, viel inniger, viel brünstiger sey, als irgend eine Liebe, die auf dem Erdboden gefunden werden mag. Sehet, dazu werdet ihr eingeladen, gerufen und gelocket.

Wie sind die Menschen hierin so blind und unverständlich! Wenn man ihnen von irdischen Dingen sagt, wie bald gaffen sie darnach, und wie sind ihre Ohren da so aufmerksam, wenn es gleich auch nur eine gering-schätzigte Sache wäre, so sie nur einen zeitlichen Vortheil darinnen zu finden, oder eine zeitliche Lust davon

zu haben vermeynen! Aber wenn man dieses, das allerhöchste und alleredelste das im Himmel und auf Erden ist, denen Menschen anbietet, und sie dazu einladet, wie sind da ihre Ohren so träge solches zu hören! Dieses ist eine Sache, worin mein Herz und Seele insonderheit Ursache findet sich zu betrüben, daß, wenn man denen Menschen so viel Gutes anbietet, und ihnen vorprediget, was der Seelen das allerherrlichste, köstlichste und das allervortrefflichste ist, nemlich daß sie eine **Br. aut Christi** seyn sollen, sie solches doch nicht einmal verstehen wollen, sondern so unverständig sind, daß sie nicht bedenden, was das auf sich habe, und was das für eine grosse Gnade sey, die ihnen angeboten wird. Denn die meisten sind dabey als Erstorbene, und als gieng sie solches ganz nicht an. O Des Jammers und Elendes!

Lasset ihr es, geliebte Zuhörer, diesmal nicht also seyn. Seyd aufmerksam alle, die ihr gegenwärtig seyd. Ihr habt

habt gehöret, wie ich euch im Eingang  
 angerebet in dem Namen des Herrn  
 JESU, und euch erwecket habe, daß  
 ihr euch vorstellen möget, als rede der  
 Herr JESUS eines jeden Seele an:  
 Ich will mich mit dir verloben  
 in Ewigkeit, ich will mich mit  
 dir vertrauen in Gerechtigkeit  
 und Gericht, in Gnade und  
 Barmherzigkeit, ja im Glauben  
 will ich mich mit dir verloben,  
 und du wirst den Herrn erkennen.  
 Daran nun möget ihrs mercken, ob  
 euer Herz an dieser Wahrheit und an  
 diesen Worten beginnet einen Ge-  
 schmack zu gewinnen, und ob euer Herz  
 empfindlich sey in dieser Gnade, so  
 euch angeboten wird, wenn ihr eine  
 zarte Begierde, ein süßes Verlangen  
 und ein brünstiges Seufzen mercket,  
 welches in euch spricht: Ach HERR  
 JESU! Ach mögte es meines  
 Seelen doch so gut werden, daß  
 ich mich solcher deiner Liebe  
 versichern könnte, daß ichs wa-  
 gen

gen und dich den Bräutigam  
meiner Seelen nennen dürffte: O  
daß doch meine Seele diß Band  
der Liebe mögte erfahren, daß  
du dich mit mir also verlobet  
hättest in solcher grossen Gnade,  
Güte, Liebe und Barmherzig-  
keit! O daß es doch an mir nicht  
fehlte, wenn du so freundlich  
bist, mich so lieblich einladest  
und lockest, und es so gut mit  
meiner Seelen meynest! O daß  
ich selbst nicht meine Seele also  
hassete, mich eines so grossen  
Guts selbst verlustig zu machen!  
O daß doch nichts, nichts in  
mir wäre, welches dir entgegen  
stünde und einen solchen Liebes-  
Willen, da du dich mit meiner  
Seelen so genau verbinden wilt,  
aufhalte! O daß ja nichts nichts  
in mir seyn mögte, das den völ-  
ligen Zugang deiner Liebe in mir  
verhinderte! O daß ich doch  
wissen mögte, was etwa in mir  
wäre,

wäre, wodurch ich solche Gnade aufhielte, daß sie nicht zur Kraft bey mir komme! Ach **HERR** erleuchte mich doch, und zeige mir, was es sey! Und weil du ja ietzt diese Gnade allen und ieden anbieten lässest, und ich ja daraus merken kann, daß du auch mich nicht wollest von dir stossen, wenn ich zu dir komme, und solche Gnade begehre; so wollest du doch, o **HERR**, mir ferner zeigen, wie ich solcher Gnade doch möge recht theilhaftig werden. Ist ein solch sehnen und Verlangen ernstlich und beständig, so ist es ein gewiß Kennzeichen, daß eine Seele diese freundliche und liebliche Einladung Gottes zum Abendmahl des Lammes recht anfänget zu erkennen.

Es ist aber zum andern noch dieses anzuzeigen, daß der **HERR** **Jesus** Euch das sagen, und Euch zum grossen Abendmahl einladen lasse.

B

Denn

Denn wir müssen nicht etwa gedencken, unser Heiland habe nur diejenigen Leute zu der Zeit gemeynet, mit welchen Er zu Tische gegessen, als Er dieses Gleichniß ausgesprochen; uns aber giengen diese Reden nichts an, oder wenigstens könnten wir es nicht so gewiß seyn, ob auch uns dasselbe angienge. Drum sage ich wohlbedächtig, daß auch **Iuch** der **HERR** **JESUS** zum Abendmahl ietzt mit einladen lässet. Denn wenn einer zum Gast-Gebot eingeladen wird, so muß er ja sonderlich gewiß seyn, daß der Bote bey ihm nicht unrecht komme, sondern daß er eben der rechte Mann sey, welchen er zum Gastmahl einladen soll: Also da nun hier eine Einladung geschiehet zum grossen Abendmahl **GOTTES**, so müßet auch ihr gewiß seyn, daß ich als ein Bote des **HERRN** nicht an die unrichten Leute damit komme, sondern daß **GOTT** der **HERR** zu seinem grossen Abendmahl **Iuch**, **Iuch** haben wolle.

Da

Da ist's nun aber sehr nöthig, daß ihr wohl darauf mercket, und gewissen Grund davon fasset, daß Ihr auch damit gemeynet seyd, und dessen ein ieder, der hier gegenwärtig ist, sich annehmen dürffe, und gewiß seyn könne, der Herr JESUS stelle sich gleichsam vor eines ieglichen Angesicht hin, und sage: **DICH** meyne ich, **DICH** meyne ich, sihe! **DICH** will ich so wol als alle andere haben, **DICH** lade ich anietzo ein; mercke es, und laß dir's gesaget seyn.

Wie lernen wir aber dieses aus unserm Evangelischen Text? Da heißt's wol erstlich: Er lud viel dazu. Und von diesen Geladenen heißt es weiter: Er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Wenn wir diese Worte recht betrachten, so ist damit überhaupt gemeynet das Jüdische Volk. Nun aber, (da

unter dem Jüdischen Volck diejenigen, so am ersten auf diese Einladung acht haben, sie verstehen und mit danckbarem Herzen annehmen sollen, nemlich die Schriftgelehrten, Aeltesten und Priester des Volcks, sich alle nach einander entschuldigen, und kein Verlangen nach dem grossen Abendmahl Gottes spüren lassen) heisset es weiter: Der Knecht kam, und sagete es seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein. Da werden durch die Armen, Lahmen, Krüppel und Blinden insonderheit verstanden die Zurer und Zöllner, die armen Sünder, welche denen Pharisäern, Schriftgelehrten, Priestern und Grossen im Volck mit ihrer Bekehrung zuvor kamen, und sich zum Herrn Jesu wendeten, wie im folgenden XV. Cap. v. i. stehet:

stehet: Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder. Das waren die Armen, die Krüppel, die Lahmen und die Blinden.

Aber, sprichst du, was gehet das uns an? Das geschah ja noch alles zu der Zeit Christi und seiner Apostel, u. gieng unter dem Jüdischen Volck vor? So lasset uns denn mercken, daß es weiter heisset: Der Knecht sprach: Herr es ist geschehen, was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da; Wir sind nun fertig mit unserer Botschaft an das Jüdische Volck; Wir haben gesamlet aus demselben, was sich nur hat wollen sammeln lassen, was deine Gnade nicht von sich gestossen, und sich selbst nicht unwerth des ewigen Lebens geachtet hat. Es ist aber deinem Liebes-Willen noch lange kein Gnügen geschehen. Du hast dein Abendmahl so sehr groß angerichtet, daß der Raum noch lange nicht angefüllet ist. Da sprach der Herr zu dem Knechte: Gehe aus auf die

Strassen und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde, Sehet! das gehet auf die Heyden, aus welchen auch wir herkommen sind. Denn nachdem die Juden sich selbst unwerth achteten des ewigen Lebens, und das Wort Gottes und die Gnade von sich stießen nach Apost. Gesch. XIII, v. 46. so wendeten sie sich zu den Heyden auf die Land-Strassen und an die Zäune, und nöthigten sie herein zu kommen, auf daß das Haus Gottes oder das Reich Gottes möchte voll werden.

Diese Sache erkläret uns Paulus Eph. II, 12. u. f. Ihr waret zu derselbigen Zeit ohne C & R I S T O, fremde und auffer der Bürgerschaft Israel. Hier werden die Heyden genant Fremde, die auf der Strassen und an den Zäunen lagen, als die da waren auffer der Bürgerschaft Israel, und Fremde von den Testamenten der Verheiffung. Nun aber

aber

aber heisset es v. 13. seqq. ferner: Die  
 ihr in Christo Jesu seyd, und weys-  
 land ferne gewesen, seyd nun nahe  
 worden durch das Blut Christi.  
 Denn er ist unser Friede, der aus bey-  
 den eines hat gemacht, und hat ab-  
 gebrochen den Zaun, der dazwi-  
 schen war, indem, daß er durch sein  
 Fleisch wegnahm die Feindschafft,  
 nemlich das Gesetz, so in Gebot-  
 ten gestellet war, auf daß er aus  
 zween einen neuen Menschen in  
 ihm selber schaffete, und Frie-  
 den machte, und daß er beyde  
 versöhnete in einem Leibe mit  
 GOTT durch das Creutz, und hat  
 die Feindschafft getödtet durch sich  
 selbst, und ist kommen, und hat  
 verkündiget im Evangelio den  
 Frieden euch (den Heyden) die  
 ihr ferne waret, und denen (den  
 Jüden) die nahe waren. Denn  
 durch ihn haben wir den Zugang  
 alle beyde in einem Geiste, zum

Vater. So seydt ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und GOTTES Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da IESUSCHRISTUS der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächst zu einem heiligen Tempel in dem HERN, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOTTES im Geiste.

So hat nun unser Heyland in unserm Evangelischen Text so viel wollen vorstellen, daß wir, die wir aus den Heyden sind, eben so wol zu dem grossen Abendmahl, das GOTT zugerichtet, einen Zugang und Recht haben, durch IESUM CHRISTUM, als das Jüdische Volk. Und also darf niemand, der aus denen Heyden entsprossen, gedencfen, als wollte der liebe GOTT ihn nicht auch zu seinem grossen Abendmahl haben. Dahin gehöret denn nun auch der Spruch Ezech. XXXIII, v. II.

So

So wahr ich lebe, spricht der  
**HERR**: Ich habe keinen Gefal-  
 len am Tode des Gottlosen, sondern  
 daß sich der Gottlose bekehre von  
 seinem Wesen, und lebe. Und daß  
 Gott nicht nur etlichen aus den Jüden  
 und etlichen aus den Heyden, sondern  
 allen und ieden gerne geholffen wissen  
 wolle, solches bezeugen die klaren Sprü-  
 che 1. Tim. 2, 4. | Gott will, daß allen  
 Menschen geholffen werde, und  
 zur Erläntniß der Wahrheit  
 kommen. Und 2. Pet. 3, 9. (welcher  
 Spruch insonderheit wohl zu mercken  
 ist) **GOTT** will nicht, daß  
 jemand verloren werde: son-  
 dern daß sich iederman zur Buße  
 bekehre. Wenn nun dieses also zu-  
 sammen genommen wird, so sehen wir  
 ja, daß ein ieglicher unter uns wissen  
 und versichert seyn könne, er sey auch  
 damit gemeynet, und daß um deswil-  
 len nun die Stimme an ihn auch er-  
 gehe, und auch er aniego zu diesem gros-  
 sen Abendmahl eingeladen werde. So  
 darf demnach ein ieglicher sich dessen  
 B 5 frey

frey annehmen, und darauf vor dem  
 grossen Gott sich beruffen: Er sey  
 durch die Stimme seines Knechtes ein-  
 geladen, und zu seinem grossen Abend-  
 mahl beruffen, es sey auch Ihm sein e-  
 wigiger Liebes-Wille angekündiget, daß  
 nemlich Gott nicht wolle, daß er ver-  
 loren werden solle, sondern daß ihm ge-  
 hoßten werden, und er zur Erkänntiß  
 der Wahrheit kommen möge, es sey  
 Gottes Wille nicht, daß er sterben,  
 sondern daß er das ewige Leben ererben  
 solle. So sehen wir denn nun, daß ein  
 ieglicher unter euch, er sey, wer er wolle,  
 er stecke so tief in der Welt, er habe sich  
 in Sünden so verwickelt, er habe  
 so gröblich Gott beleidiget, er habe in  
 seinem Stande der Unbußfertigkeit so  
 lange Zeit zugebracht, als er immer  
 wolle, doch davon nicht ausgeschlossen  
 sey. Denn das Wort, das ihm ver-  
 kündiget wird, ist ihm ein Zeugniß in  
 seinem Gewissen, daß Gott doch nicht  
 ermüdet in seiner Langmuth, so er über  
 ihn ausgebreitet; der auch iezo in dem  
 Wort vor seine Augen, vor sein Herz  
 und

und Gewissen hintritt, und ihm anzeiget, wenn er nur selber die Gnade nicht wolle von sich stossen, sondern ihm und seinem Wort nur wolle Gehör geben, so wolle er ihn noch auf- und annehmen, und ihn einer solchen Gnade würdigen, daß seine Seele eine auserwählte Braut des Lammes werden möge, daß, ob die Sünde bey ihm gleich mächtig worden ist, doch die Gnade noch viel mächtiger werden könne. Röm. V. 20.

Darum dringe ich so sehr auf diese Sache, damit nun so viel gewisser und leichter die application von einem jeden unter euch gemachet werde. Denn diß ist mein Zweck, es euch dergestalt in euer Herz und Gewissen durch GOTTES Beystand hineinzulegen, daß ihrs auch selber nicht wieder heraus nehmen könnet; sondern daß es am jüngsten Tage, mit eisernen Griffeln, ja als mit Demanten, so zu reden, darinnen eingeschrieben stehe, daß ihr in dieser Stunde zum grossen Abendmahl GOTTES eingeladen seyd, und eure Seelen  
 B 6                      beruffen

beruffen seyn zu der grossen Herrlichkeit Gottes, die an demselben Tage soll offenbaret werden. Daher wird also denn ein ieglicher ihm selber die Schuld geben müssen, wenn er dem gnädigen Ruff nicht Gehör gegeben, sondern sein Herz muthwillig verstocket hat.

Ich muß aber mit meiner Werbung, so ich an eure Seelen habe, noch weiter bey euch eindringen. Denn es ist euch zwar angekündigt worden, wozu ihr eingeladen werdet, nemlich zum grossen Abendmahl, zum Reiche Gottes, zum Himmel-Reich; so ist euch auch angekündigt, daß unser Herr GOTT einen ieden unter euch damit meyne; aber das ist noch ferner zu zeigen, daß es des grossen Gottes rechter, gründlicher und grosser Ernst sey, daß er einen ieden unter euch bey seinem grossen Abendmahl haben wolle. Den die Einladung geschiehet nicht nur so pro forma oder zum Schein, daß ein anders mit Worten angezeigt werde, aber ein anders

der

der Wille Gottes sey; sondern dieses  
 ist der wahrhaftige Wille Gottes.  
 Ihr könnet es wohl aus dem ietzt an-  
 geführten XXXIII, Cap. Ezech. abneh-  
 men. Denn wie kann man es euch  
 kräftiger ausdrücken, als es GOTT  
 der HERR selber ausgedrückt hat?  
 Er spricht: So wahr ich lebe, sich  
 habe keinen Gefallen am Tode des  
 Gottlosen, sondern daß er sich  
 bekehre von seinem Wesen, und  
 lebe. GOTT schweret, und zwar  
 bey seinem Leben. Unter Menschen  
 ist es eine böse Gewohnheit, (daß ich  
 dieses nur beyläuffig erinnere; wenn  
 sie den Schwur Gottes in eine Nach-  
 folge ziehen, und ohne Noth oft um ei-  
 ner geringen Sache willen, und da von  
 keiner Obrigkeit ein Eyd von ihnen ge-  
 fordert wird, den allerhöchsten Schwur  
 Gottes gebrauchen: So wahr Gott  
 lebet. Ich erinnere es bey dieser Ge-  
 legenheit, weil mancher diese üble Ge-  
 wohnheit an sich hat, also zu schweren.  
 Wenn ihm nun dieser Schwur wider  
 B 7 auf

auf seine Zunge kommen sollte, so gedencke er daran, was er für ein Sacri- legium darinnen begehe daß er Gott seinen höchsten Schwur nimmt, und daß GOTT den nicht ungestraft lassen wird, der seinen Namen mißbrauchet oder unnützlich füh- ret. 2. B. Mos. XX. v. 7.

Aber Gott der HERR hat Macht diesen Schwur zu gebrauchen. Denn er ist der lebendige GOTT, der da le- bet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist das Leben selbst: Wer das wahre Le- ben nennet, derselbige nennet GOTT, und wer das ewige Leben nennet, der nennet zugleich auch Gott, der das Le- ben ist. Wie man nun unmöglich ei- nen Begriff vom Wesen Gottes ha- ben kann, es sey denn, daß man auch sein Leben verstehe; Und wie es un- möglich, daß einer ein wahrhaftiger Gott könne genennet werden, der nicht lebe; also schweret GOTT der HERR bey dem Leben, als bey dem, das, so zu reden, ihm am allereigentlichsten ist,

ist, da es heisset: So wahr ich lebe,  
 spricht der **HER, HER**. Nun  
 das zeigt ja einen grossen Ernst an,  
 wenn er saget: So wahr **Er** lebe,  
**Er** habe keinen Gefallen oder  
 nicht Lust am Tode des Gottlo-  
 sen, wer er auch sey, es sey dieses wider  
 sein Wesen, daß er sollte Lust haben kön-  
 nen am Tode des Gottlosen, und daß  
 aus seinem Göttlichen Willen der Tod  
 eines Menschen und der Verlust eini-  
 ger Seelen sollte können hervor kom-  
 men. Dieses sey dergestalt gegen sein  
 Wesen, als der Tod selbst gegen sein  
 Wesen ist, gleichwie es unmöglich ist,  
 daß **Er**, der lebendige **GOTT**, todt seyn  
 könne; ebenso unmöglich ist es auch,  
 daß der Tod des Gottlosen aus seinem  
 Göttlichen Willen sollte herkommen,  
 daß er Lust daran hätte, daß eine Seele  
 verlohren würde. Dieses aber ist viel-  
 mehr seinem Wesen gemäß und gleich,  
 daß er Lust habe daran, daß der Gottlo-  
 se sich bekehre von seinem bösen Wesen  
 und lebe.

Da

Da müssen wir aber das wohl merken, daß **GOTT** der **HERR** nicht allein darauf geschworen hat, daß er Lust habe, daß der Gottlose lebe, sondern daß er auch eben so wohl seine Göttliche Ordnung bey seinem Leben beschworen hat, daß sich der Gottlose bekehre, und also lebe. Wenn nun einer verloren wird, so ist die Schuld an ihm selber, weil er der Ordnung **GOTTES** widerstebet hat, und die Busse in seinem Herzen nicht hat wirken lassen, sondern sich selbst in Unbusfertigkeit verhärtet. Denn nach solchem Eydschwur **GOTTES** kan es nicht anders seyn, als daß, wenn der Sünder, noch will das ewige Leben erwerben, er in dieser Ordnung dazu gelangen muß, nemlich daß er sich bekehre und lebe. Nun ich meyne ja, diß zeiget den Ernst **GOTTES** gnugsam an. **GOTT** wolle doch dieses in einer ieden Seele durch den Heiligen Geist versiegeln!

Es wird uns aber auch der grosse Ernst **GOTTES** in unserm Text selbst

Deut.

deutlich angezeigt. Denn ist es nicht ein Ernst Gottes, daß er das Abendmahl zubereitet hat, und viel dazu geladen? Diese Einladung hat sich schon im Paradies angefangen. Denn da die ersten Menschen in Sünde gefallen, sind sie gleich nach ihrem Fall wieder beruffen worden, daß sie vom Tode durch des Weibes Saamen errettet werden, und also durch denselben das ewige Leben wieder erlangen mögten. 1 Buch Mos. III. 15. Welche erste Verheißung darnach so oft ist bestätigt und bekräftiget worden, so oft Gott der Herr dieselbe im Alten Testament durch seine Knechte, die Propheten, wiederholet hat. Gewiß wenn der Mensch eine Verheißung, die er einem andern Menschen giebet, nicht ein, nicht zwey oder drey mahl, nicht zehnmal, sondern wol hundertmal, oder tausendmal wiederholet, so schliesset man ja daraus, es müsse ihm ein rechter Ernst seyn. Wie soll denn der grosse Gott nicht so viel bey uns gelten, als ein sterblicher

10 licher Mensch? Wollen wir an seinem  
 11 Ernst zweiffeln, da er seine herrliche  
 12 Verheißungen so oft, und mit so gros-  
 13 sem Nachdruck wiederholet hat?  
 14 Aber noch weiter wird es im Text  
 15 angezeigt, daß, da nun die Stunde  
 16 des Abendmahls kommen, da  
 17 nehmlich Jesus Christus, der verheiß-  
 18 sene Sohn Gottes, in welchem dieses  
 19 Abendmahl zugerichtet ward, und in  
 20 welchem das Reich Gottes den Men-  
 21 schen sollte gegeben werden, auf Erden  
 22 kam, er nur aufs neue solchen Beruf  
 23 wiederholet. Was nun da unser  
 24 Heyland für einen Ernst bewiesen, ist  
 25 aus der Evangelischen Historie offens-  
 26 bar, und sonderlich aus Matth. XXXIII,  
 27 37. Da Christus ausruffet und saget:  
 28 Wie oft, wie oft habe ich, o Jeru-  
 29 salem, deine Kinder versammeln  
 30 wollen, wie eine Henne versamm-  
 31 let ihre Küchlein unter ihre Flü-  
 32 gel, aber ihr habt nicht gewollt?  
 33 Ich, will er sagen, habe wol gewollt;  
 34 Es ist mir wol ein Ernst gewesen; aber,  
 35 Ihr

Ihr, Ihr habt nicht gewollt, sondern  
habt euch selbst in eurer Unbußfertigkeit  
muthwillig verhärtet.

Und sollte der Ernst Gottes nicht  
daraus zu erkennen seyn, daß die Ar-  
men, die Krüppel, die Lahmen,  
die Blinden, ich meye die Hurer, die  
Zöllner, die großen Sünder, zu der Zeit  
des HERRN JESU, als Er in der  
Schwachheit des Fleisches wandelte,  
sind angenommen, bekehret, getröstet  
und erfreuet worden, daß das Reich  
Gottes auch ihnen offenbar worden,  
und ihnen das Heil Gottes wieder-  
fahren, wie diß alles die Evangelischen  
Historien bezeugen?

Und wie wülte es denn dem HERRN  
kein Ernst seyn, dem sein Herz verge-  
stalt bricht gegen die Menschen-Kin-  
der, daß, wenn ja auch einige unter  
ihnen sind, die seine Gnade verachten,  
er es die übrigen doch nicht entgelten  
lässet; sondern da jene seine Gnade von  
sich stossen, Er sich zu andern hinwen-  
det? Worinnen er gleich ist einer Mut-  
ter,

ter,

ter, welche ihre Brüste voller Milch hat, und von derselbigen gedrückt wird, und daher suchet, dieselbe einem Kinde willig und gern mitzuthellen: Also ist auch der HERR unser Gott. Sein Herz ist voll solcher Liebes-Milch, voll Erbarmen, und voll Gnade. Will einer sich nicht an seine Brust legen, und solcher seiner Liebes-Milch nicht genießen, siehe! so bricht ihm sein Herz, daß er sich eines andern erbarmen muß. Also heißt es hier: Gehe aus auf die Land-Strassen und an die Zäune, nöthigste nöthigste sie.

Sehe da den Ernst Gottes an. Ists ihm kein Ernst, da er doch die Menschen dergestalt will genöthiget wissen? Zwar nicht durch Schwerdt und Feuer, sonder vielmehr durchs Wort des Evangelii, durch Bitten, durch Flehen, durch Bestrafungen, durch Ermahnen, durch alles Anhalten, wie der Apostel 2. Tim. V. 2. den Timotheum, als seinen Sohn, aufmuntert, den Befehl Gottes in acht zu nehmen.

men. Nöthige sie, sagt der Herr, herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde.

Ach ist's ihm nicht ein Ernst, ein rechter grosser Ernst, da er ja will, daß sein Haus soll voll werden, und keinen Raum leer lassen will? Meynet ihr denn wol, es sey etwa dem lieben Gott nicht ein Ernst, daß er diesen und jenen bey seinem grossen Abendmahl haben wolle? Dencket nicht also. Ach! wie sollte nicht noch ein Räumgen übrig seyn im Himmelreich für eure Seele? Wer bist du, der du hier gegenwärtig bist, und meynest, du seyst bey dieser Einladung nicht mit Ernst gemeyhet? Sprich doch also zu dem Herrn Jesu in deiner Seele: Ist denn für meine Seele nicht auch noch ein Räumgen übrig im Himmelreich? Du willst ja, daß dein Haus soll voll werden. Ach! es kann ja nicht seyn, daß dein Haus so voll sollte seyn, daß meine Seele nicht auch noch einen Raum da finden sollte. Ja  
kön

Könnet ihr nun das nicht einmal vernünftig denken, daß kein Räumlein für eure Seele mehr sollte da seyn; Ach! so glaubet doch das sicherlich, daß er auch euch noch gerne haben wolle. Daß doch ein ieder nun im zuhören aufmercksam, und in der Aufmercksamkeit begierig seyn mögte! Denn gewiß, hier kömmts nicht auf äußerlich zuhören an, sondern hier, hier muß das Herz ins Wort gleichsam einhäckeln. Hier müssen die Herzen sich anhängen, auf daß der Herr Jesus erst selbst mit dem Wort der süßen Einladung zum großen Abendmahl im Herzen Raum finde. Denn findet das Wort nicht Raum im Herzen, wie sollte denn die Seele hernach Raum im Reiche Gottes finden? Es bedarf ja das Wort keinen grossen Raum, denn es ist gleich einem Senfkörnlein. Es darf ein klein Räumlein in dem Herzen einnehmen, so es nur mit ernstlicher Begierde eingenommen ist. Ach! wolan, lasset jetzt das Wort einen Raum in euren Herzen fin-

finden, so werdet ihr auch einen Mann,  
ja eine liebliche Wohnung, finden im  
Reiche Gottes.

Doch ist dieses noch nicht genug, wie  
ich dafür halte, meine Werbung an  
eure Seelen zu bringen, sondern es ge-  
höret noch eines darzu, nemlich, daß ich  
ich euch noch mit wenigen sage, wie  
ihr euch dazu anschicken sollet/  
daß ihr dieser so grossen Gnade möget  
theilhaftig werden, daß die Einla-  
dung, die eurer Seelen geschiehet,  
kräftig werde, oder bey euch zur rech-  
ten Krafft möge kommen. Ach! wie  
ist die Fassung, so dazü gehöret, so gar  
unterschieden! Der lebendige Saame  
des Worts Gottes gehet nicht in einen  
Acker so tieff als in den andern, und  
wird nicht in einem Acker so wohl ver-  
wahret als im andern. Denn der A-  
cker ist so gar unterschieden. Ach laßt  
uns doch da wohl, wohl drauf mercken,  
daß diese Werbung, die an unsere See-  
len geschiehet, möge fein recht von uns  
angenommen werden.

2er

Lernet, lernet wie Ihr euch dazu schicken sollet, aus dem Gegensatze. Denn in unserm Text findet sich, leider! das, was der danckbaren Annehmung der geschehenen Einladung entgegen ist, da es heisset: Sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekaufft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekaufft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. Nehmen wir das 22. Capitel Matthäi dazu, so finden wir, daß auch etliche Knechte verhöhnet und getödtet worden. Nun da laßt uns das Gegentheil thun. Wir sehen, (um es kurz zu fassen,) daß die Menschen durch die Liebe dieser Welt

Welt an dem Reiche Gottes sich haben hindern lassen, und daß dieses, da sie die Liebe dieser Welt nicht verleugnet haben, sondern sind hängen geblieben mit ihrer unordentlichen Liebe an dem zeitlichen Gut, und an den andern, die ihnen ihrem Bedüncken nach die Nächsten in dieser Welt schienen, sie gehindert hat, daß sie auf die Einladung nicht kommen sind. Diesen wird darnach das Urtheil gesprochen: Ich sage euch, daß der Männer keiner, die geladen sind, und sich so entschuldiget haben, und sich durch äußerliche weltliche Dinge haben von meinem zubereiteten Mahl abhalten lassen, das selbige mein Abendmal schmecken wird. Und daraus nun ist gar leicht und deutlich zu erkennen, was dazu erfordert werde, und wie man sich recht anschicken müsse, wenn die Einladung zum grossen Abendmahl bey einem Platz finden solle.

Sehet, meine Liebsten, da wird nichts anders draus

E

Wer

Wer Christum recht will lieben,  
 Muß selbst verleugnen sich;  
 Wie ich das Lied vorhin habe singen  
 lassen, welches ein ieder wol nachlesen,  
 und sich darinnen spiegeln mag, obs  
 auch bey ihm eintrifft. Da wird, sage  
 ich, nichts anders draus, wenn eine  
 Seele will eine Braut Christi seyn,  
 wenn ihr das anstehet, was der Herr  
 JESUS zu ihr gesaget hat: Ich will  
 mich mit dir verloben in Ewig-  
 keit, ich will mich mit dir ver-  
 trauen in Gerechtigkeit und Ge-  
 richt, in Gnade und Barmher-  
 zigkeit, ja im Glauben will ich  
 mich mit dir verloben, und du wirst  
 den **HERRN** erkennen. Jos. II.  
 19. 20. Wenn das, sage ich, der  
 Seelen anstehet, und sie will denn  
 nun eine Braut Christi werden,  
 mit der sich der **HERR** JESUS verlo-  
 be, mit der er sich so in Gnade und  
 Barmherzigkeit, ja im Glauben ver-  
 lobe, und sie ihme also antraue, daß sie  
 für seine Braut, auch im Himmel von  
 ihm

ihm und von allen heiligen Engeln möge erkannt werden, so kans denn unmöglich anders seyn, sie muß die Welt und alles, was in der Welt ist, verleugnen. Wie Abraham ausgehen mußte aus seines Vaters Haus und aus seiner Freundschaft, i. B. Mos. XII. 1. also welche Seele eine wahre Tochter Abrahams im Glauben seyn, und als eine auserwehlte Braut des Lammes erfunden werden will, dieselbe muß auch mit ihrem Herzen und Gemüthe ausgehen aus der Liebe dieser Welt. Anders kans nicht seyn. Höre Tochter, spricht der Geist Gottes, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr, und solt ihn anbeten. Ps. XLIV. II. 12.

## APPLICATIO.

**S** sage ich euch denn nun / herzlich geliebte Zuhörer / so viel hie gegenwärtig  
 C 2 find,

find, und hieran nicht wollen, die Welt und sich selbst zu verleugnen, noch ihr Herz dem **HERRN JESU** allein aufrichtig zu ergeben, wie er, Sprüchw. Sal. XXIII. 26. gesagt hat: **Sib mir mein Sohn, (meine Tochter) dein Herz;** deren keiner wird das Abendmahl schmecken, und deren Seele wird nicht an jenem Tage erfunden werden als eine Braut des Lammes **JESU CHRISTI** des **HERRN**. Welche Seele es aber seyn wird/ und wenn es auch jetzt unter euch allen eine einige Seele wäre/ die alles andere fahren läset, an nichts mit ihrer Liebe behangen bleibt, aber **JESUM CHRISTUM**, als ihren einzigen Reichthum, als ihre einige Ehre, als ihre einige Wohlust erwählet, denselben über alles liebet, dieselbe wird werth erfunden werden, genennet und erkant zu werden eine Braut des Lammes. Von der wird es heißen: **Selig ist, die zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen ist/ nach dem XIX. Capitel der Offenbarung Joh. v. 9.**

Damit wir aber diese Worte so viel gewisser indgen fassen, als eine göttliche Wahrheit, so lese doch ein ieglicher, was gleich auf den Evangelischen Text folget: **Es gieng heift es, viel Volcks mit Ihm, und Er**

Er



nen wollet, so werdet ihr desto grössere Verantwortung an jenem Tage haben, daß euch das gesagt ist: Und so seyd ihr gewiß eben die Leute, die da sagen: Wir bitten dich / entschuldige uns.

Es finden sich auch Menschen, die immer denken ja andere sind wol glücklich, die das haben, nemlich daß ihre Seele eine Braut Christi seyn soll, aber mich hindert das, mich hindert jenes, daß ich so nicht dazu kommen kann wie ich will. Allein was kann dich hindern, lieber Mensch? Die ganze Welt soll dich daran nicht hindern. Ist dir nicht gesagt: Was hülfte dir / wenn du die ganze Welt gewönnest / und nähmest Schaden an deiner Seelen?

Darum glaubet das Sicherlich, es läßt sich zwar gar leicht sagen, und es läßt sich bald anhören, wenn man durchs Wort des Evangelii zum Reiche GOTTES eingeladen wird, wie der HERR JESUS sich der Seele eines Iuden anbietet, sie zu seiner Braut anzunehmen, um sich mit ihr selbst im Bande des Glaubens und der Liebe aufs allerinnigste zu vereinigen: aber es muß gar was anders voraehen in der Seele / als was Fleisch und Blut erfahren hat,

hat, wenn das seinen rechten Zweck erreichen soll. Es muß wahrhaftig geschehen, daß, gleichwie das Meer die Foden auswirft, also auch die Seele auswerfe die Liebe der Welt, und sie nicht in sich dulde. Es muß die Seele sich in einen ersten Kampf in ein ernstlich Gebet und Flehen begeben, vor dem Angesicht des HERREN JESU, bis daß es Wahrheit in ihr werde, so sie saget: Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Hoselied II. 16. Denn so lange einer nicht selbst wahrhaftig erfähret, was rechtschaffene Liebe CHRISTI sey, und wie dieselbe nicht bestehen könne mit der Liebe der Welt; so lange verstehet er diese ganze Sache nicht, es bleibet ihm alles verborgen / er wird das große Abendmahl GOTTES nimmermehr schmecken. Aber wenn der Mensch dem Worte gläubet, und dencket: Ach! ich will das einzige notwendige, das beste Theil, welches nicht von mir genommen werden kann / mit Maria erwählen. Luc. X. 42. Meine Seele soll sich darum bewerben, daß sie eine wahrhaftige Braut CHRISTI seyn, und in der lantern, reinen und zarten Liebe zu Christo dafür erkannt werden möge. Es soll mir die ganze Welt so lieb nicht seyn, nur daß meine Seele diesen Schatz gewinne,  
 C 4 und

und daß das Reich Gottes in mir ausgrünen  
 und blühen, und in seine Frucht und Krafft  
 ausbringen möge. Wenn, sage ich, die Seele  
 so verständig ist, und weget sich nicht dieses  
 schönen Kampfes, sondern leget sich **IESU**  
 gleichsam an seine Brust, und kämpft mit ihm,  
 wirft sich vor ihm nieder, und höret nicht eher  
 auf, bis es Wahrheit und Krafft in ihr werde;  
 dieselbe wird wahrhaftig angenommen. An  
 einem solchen wird erfüllet, was unser Heyland  
 sagt: Wer zu mir kömmt, den will ich  
 nicht hinaus stossen / Joh. VI. 37. Ruffet  
 Er doch auch selbst: Kommet her zu mir  
 alle. Die ihr mühselig und beladen seyd/  
 ich will euch erquickē! Matth. XI. 28.  
 Also muß man denn zu dem **HERREN IESU**  
 gehen mit aller seiner Mühe und Last,  
 wenn man diese Erquickung an seiner Seelen  
 erfahren will. Man muß sein Joch auf sich  
 nehmen, und sich nicht wegeru, seine Schmach  
 vor der Welt zutragen, ja das vielmehr vor  
 Freude achten, daß man der Schmach **CHRISTI**  
 gewürdiget werde / da Er, unser **HERR**  
 und Meister der Bräutigam unserer Seelen,  
 dieselbe so willig und in der größten Maas ge-  
 tragen hat.

Eine solche Seele ist es, an welcher auch  
 der Zweck meiner Predigt tekt erhalten wird.

Zwar



Wesen dieser Welt, das nicht einmal werth  
 ist, daß ein Kind Gottes, so zur Ewigkeit  
 beruffen wird, sich nur mit einem Auge, ja  
 nur mit einem Blick darnach umsehe, noch  
 ferner lieben? Wolltet ihr denn dasselbe dem  
 grossen Abendmahl des Lammes, der ewigen  
 Herrlichkeit Gottes, vorziehen? Ach! wollt  
 ihr so unverständlich seyn? Bedenket doch,  
 sage ich noch einmal/ was das vor eine Se-  
 ligkeit ist, eine Braut des Lammes  
 am jüngsten Tage erfunden zu werden.  
 Ist denn das nicht so viel werth, daß ihr um  
 des willen die ganze Welt mit ihrer Herrlich-  
 keit verleugnet? Und wenn gleich 1000.  
 Käyserthümer wären, und 100000. König-  
 reiche, so wären sie ja so viel nicht werth, daß  
 ihr um des willen die ewige Herrlichkeit soll-  
 tet verschmerzen, daß ihr eine solche Seligkeit  
 nicht solltet achten, die euch angeboten wird.  
 Da ihr aber nun höret, es könne anders  
 nicht seyn, eines unter den beyden müßet ihr  
 fahren lassen, entweder ihr müßet das Reich  
 Gottes fahren lassen, oder ihr müßet die  
 Welt verleugnen, ihr müßet Urlaub geben  
 entweder der Liebeder Welt, oder der Hoffnung  
 dieser so grossen Herrlichkeit, daß ihr eine  
 Braut des Lammes an jenem grossen Tage  
 erfunden werdet. Ach! seyd doch nicht so un-

unverständlich, und handelt doch nicht so grausam und unbarmherzig gegen eure eigene Seele, daß ihr den nichtigen Noth und das eitele Wesen der Welt erwählen, und hingegen Gott dem HErrn seine Herrlichkeit lassen wollet. O nicht also! sondern ergebet euch doch GOTT in dieser kurzen Zeit, die ihr noch zuleben habt; wir wissen ja nicht, wie lange wir da sind. Gebet euch in diesen schönen Kampf hinein, ihr habet ja darinn mit keinem Feinde zu thun, sondern mit dem allerbesten Freunde, mit dem, der euch eingeladen hat, mit eurem treuen Heylande, der euch geliebet, und sich selbst für euch gegeben hat; kämpfet, doch und werdet nur nicht müde damit ihr obliegt, und ein rechtes Israel Gottes erfunden werdet. Ach wohl an! kämpfet doch mit ihm / mit einem ernstlichen Gebet.

Streitet aber wieder euch selbst. Denn euer eigen Fleisch und Blut will euch um eure Seligkeit und um die Herrlichkeit Gottes bringen. Dagegen streitet und kämpfet, so wird der HErr euer Gott euch zur Rechten stehen, die Kraft Jesu Christi wird dann bey euch wohnen.

Es wird der Kampf euch so sauer nicht werden, als ihr gedencket. Dencket doch nur nicht, daß ein wahrhaftiges Kind GOTTES,

welches den Ruff GOTTES in seiner Seele angenommen hat, und nun in dem edlen Glaubens Kampf stehet, und vergiffet / was dahinden ist, und strecket sich nach dem / das vorne ist / und jaget nach dem Zweck und Ziel, das ihm vorhält die himmlische Berufung in **CHRISTO JESU**, Phil. III. 13. 14. es übel habe. Dencket doch nicht, daß eine solche Seele mit der ganken Welt tanschen würde. Und wenn gleich alle Könige, Könige und Fürsten, alle ihre Herrlichkeit einer solchen Seelen geben wollten für die grosse Seltzket, die sie hier in Gnaden-Reiche schon erlanget, würde sie es nicht thun. Sie würde ihren Frieden, den ihr GOTT verleihen, mit aller solcher irdischen Herrlichkeit nicht verwechseln; sondern vielmehr würde sie über die Thorheit lachen, daß man einem Kinde GOTTES anmuthen dürfe, viel was höhers, so es empfangen, für so etwas nichtiges, als die Welt hat, zugeben. Ihr werdet ja, so ihr eure Herzen GOTT gebet, erfahren, daß das Reich GOTTES, dazu ihr tezt eingeladen seyd, schon hier sey Gerechtigkeit, und Friede und Freude in dem heiligen Geist. Röm. XIV. 17. Wollt ihr denn nicht lieber die Gerechtigkeit GOTTES, den edlen Frie-

Frieden Gottes, die Freude in dem heiligen  
 Geist in euren Herzen wohnende haben, als  
 daß ihr die Dinge dieser Welt, damit so viel  
 Unruhe eures Herzens verknüpft ist / und  
 worauf noch dazu folget der ewige Verlust eue-  
 rer Seelen, suchet und liebet? Ach seyd doch  
 so verständig, daß ihr dieses annehmet! Se-  
 het, eine solche Stunde ist bald verlauffen /  
 die Einladung ist bald geschehen, und meine  
 Werbung ist bald abgelegt, so ich jetzt an eure  
 Seelen gebracht habe; aber der Tag des Ge-  
 richts ist noch nicht vorbey. Alsdenn wird  
 ein ieglicher unter euch vor Gericht und vor das  
 Angesichte Jesu Christi treten, und vor seinem  
 Thron offenbar werden, und Rechenschaft ge-  
 ben müssen von dieser Stunde, und von dem  
 Worte, das er in dieser Stunde gehöret hat.  
 Es wird ihm vorgehalten werden: Bist du  
 da nicht eingeladen worden? Ist  
 dir nicht gesagt worden / was  
 dazu gehöre / wie du dich anschie-  
 den solltest / daß du ein Kind  
 und Erbe des ewigen Lebens wer-  
 dest? Was wollt ihr alsdenn sagen?  
 Werdet ihr nicht verstummen müssen? Wird  
 euch denn nicht euer Gewissen unters Angesicht  
 straffen, und euch zu erkennen geben, daß es  
 euch war deutlich gesagt sey, aber daß ihr  
 nicht

nicht acht darauf gehabt, oder, da ihr's auch gleich zu erst gemerckt, es darnach wieder in den Wind geschlagen, und der Welt wieder gedienet? Nicht also! ich wolte nicht gerne, daß durch meine Predigten eines einigen unter euch sein Gericht sollte gehäuffet werden, wie es doch gleichwol geschehen würde, nicht durch meine, sondern durch eines jeglichen eigene Schuld, der solches Wort nicht annahme, oder hernach die erkannte Wahrheit in der Ungerechtigkeit aufhielte, daß es zu keiner Kraft in ihm kommen könnte.

So nehmet doch diese Ermahnung an, und wendet euch zu dem, der eurer Seelen so nahe ist. Wendet euch zu dem lieben und frommen Immanuel, der um eurent willen in die Welt kommen ist, und sich für euch selbst GOTT geopfert hat zu einem süßen Geruch. Der sich anerbeyt, daß er will seyn der Bräutigam eurer Seelen; der in dem Worte gleichsam vor euer Angesicht getreten, und euch angeboten, ob ihr seine Brant werden wollet. Er will euch annehmen? ach wendet euch doch zu demselbigen. Gebt ihm hinfort eure Herzen. Lasset diese Stimme an euch nicht vergeblich und umsonst stehen. Es ist ja nicht mein sondern euer eigener Vorthail, und eines jeglichen, der solches annimmt. Um der Liebe willen zu euren Seelen und zu eurer Seligkeit,  
wer:

werdet ihr mit so vielen Worten gebeten. Und weil man weiß, was es auf sich habe, und was es koste, ehe eure Seele das Wort recht fasse, es recht bedencke, und es recht in Übung bringe; so wird zu euren Herzen anieho so sehr hinein gedrungen. Ey nun wolau! so nehmet denn solches an mit willigem Herzen und lasset künftig euer Gebet nicht ruhen noch ablassen, sondern, wenn die die Predigt tezt aufhöret, so lasset euer Gebet erst recht angehen. Ja, ich sage euch, lasset das Gebet angehen, und höret damit nicht auf, bis an euer Ende, auf daß das Wort, das verkündigt ist, möge zur rechten Kraft an euren Seelen kommen. Ihr werdet denn selbst erfahren, wenn der Mensch sich erst in den Kampf giebet, daß er eine rechte Braut Christi werden möge, was für Lücke in dem menschlichen Herzen seyn, dadurch es suche, so ohne Kampf vorbey zu kommen, und was es auf sich habe, ehe die Welt = Liebe recht gecrenziget werde, und wie immer Fleisch und Blut seine vorige Wege gehen wolle. Dann werdet ihr erst recht erfahren, wie man keine Zeit zu versäumen hat, weil so gar ein grosses dazu gehöret. Aber lasset euch nur nicht grauen, obgleich noch ein so grosses dazu gehöret. Ein ieglicher Kampf hat auch seinen Gnaden = Lohn. Ein ieglicher Streit bringet seinen edlen Frieden/

den, und seine Ruhe wiederam.

O selig seyd ihr, so ihr diesen Beruf annehmet, und von nun an euch als die Berufenen und Geladenen achtet! Nicht aber müßt ihr seyn wie die thörichten Jungfrauen, welche auch beruffen und geladen waren; aber dennoch sich nicht bekümmerten, wie sie in die Gefäße ihres Herzens das Del des Heiligen Geistes möchten sammeln. Da nun die Stimme kam: **Der Bräutigam kömmt, gehet aus ihm entgegen, siehe, da gebracht ihnen an Oele.** Da konnte das, was sie auch etwa gutes dem Ansehen nach hatten, nicht bestehen. Denn sie hatten nicht Del in ihren Gefäßen, sie hatten sich nicht um die Kräfte des Heiligen Geistes bekümmert, daß sie in denen Versuchungen, die zuletzt zu überwinden waren, wenn nun der Bräutigam kommen möchte, den Kampf aushalten könnten. Und also wurden sie ausgeschlossen. Darum sehet, daß ihr von nun an rechte kluge Jungfrauen werdet. Ich rede jetzt mit allen und jeden / die gegenwärtig sind. Alle und jede bekümmern sich doch nun darum / daß sie die Kräfte des Heiligen Geistes in sich bekommen. Sie bitten und sehen darum. Denn das Reich Gottes gehet unumöglich in dem Menschen recht auf, wenn der Kampf nicht recht fortgesetzt wird  
Wenn

Wenn es so von sich selbst gehen soll, und der Mensch in seiner Seelen den Kampf nicht immer erneuert / so wird er schändlich vom Teuffel, von der Welt / und von seinem eigenen Fleisch und Blut, wie die thörichten Jungfrauen, eingeschlaffert werden. Darum ermahne ich euch nochmahls zum rechten Kampf, weil wir ja zu dem Ende hier in der Welt sind, daß wir kämpfen sollen. Wir leben jetzt ohne dem zu einer solchen Zeit, davon es heisset: **Der Bräutigam kömme nun bald. Ja, kömme bald / HERR JESU!** Offenb. XXII. 17. Ach da soll ja billig ein ieglicher sich bereit machen ihm entgegen zu gehen. Und das ist insonderheit meine Ermahnung an diejenigen, die jetzt das Wort angenommen haben, und die der Wahrheit vorhin schon Raum gegeben, und die in einem solchen Zustande wirklich stehen, daß sie ihre Herzen haben mit dem **HERRN JESU** vereiniget, an dieselben ist meine Ermahnung, sage ich, daß sie doch von nun an recht aus- und dem Bräutigam entgegen gehen, ihre Lichter brennen lassen / und ihre Lenden lassen umgürtet seyn / als die da warten auf ihren **HERRN**. Luc. XII. 35. 36. O selig sind sie, wenn sie der Bräutigam, wenn Er kommen wird, also

also wachende mit brennenden Lichtern finden,  
und das Del in den Gefäßen ihrer Herzen an-  
treffen wird! Darum sage ich euch: Wachet!  
wachet! denn ihr wisset nicht, wenn euer  
Herr kommen wird. XXIV. 42.

### Gebet.

**D**u treuer und hochgebenedey-  
eter Heyland, ich habe nun  
meine Werbung an diese Seelen,  
die hier gegenwärtig sind, in dei-  
nem Namen abgeleget. Du weißt,  
daß sich mein Hertz und meine See-  
le unwürdig erkennet, eine solche  
Werbung an die Menschen-Kin-  
der zu thun, wodurch ihre See-  
len auf ewig mit dir mögten ver-  
bunden und verknüpffet werden.  
Nachdem du aber denn auch Gna-  
de dazu gegeben hast, daß sol-  
ches geschehen ist, und diese alle,  
die hier gegenwärtig sind, anie-  
zo zu deinem grossen Abendmahl  
ein-

eingeladen sind; So wollest du doch das Wort, das anitzo geredet worden, auch an den Herzen derer, die es gehöret haben, in grosser Kraft segnen. Ach HERR! öffne du doch die Herzen derer, die hier sind, wie du das Hertz der Lydia eröffnet hast, daß sie das, was ietzt geredet worden ist, mögen recht verstehen, erwegen, in ihnen bewegen, zu Herzen nehmen, und in einem feinen guten Herzen bewahren, daß es Frucht bringe in Gedult. Ach HERR IESU! zeige du doch ihnen diese Wahrheit, daß die Seele, so dich nicht allein meyne, deiner nicht werth sey, und deine Liebe in ihr in der rechten Kraft nicht schmecken könne. Zeige ihnen solches, und lehre sie, wie sie den edlen schönen Glaubens-Kampf hinfort sollen recht antreten, auf daß sie  
deiner

deiner doch würdig mögen erfunden werden. Ach **HERR JE-  
SU!** sihe, ich befehle dir nun das Wort, das aus meinem Munde gegangen ist, und auf die Herzen und Gewissen ist geleyet worden, zusamt allen, die das Wort gegenwärtig haben angehört. Ach **HERR!** ich habe nun das Wort in deinem Namen zu ihnen gesprochen, und deine Gnade ist ihnen angeboten, welche besser ist denn Leben. Ich habe sie zu deinem Reich beruffen, welches alle Herrlichkeit dieser Welt übertrifft. Nun, **HERR,** ist nicht mehr in meiner Macht und Gewalt, was geredet worden ist, sondern in deiner Gewalt stehet es, daß du es an denen Herzen laffest kräftig werden, und das Gedeyen darzu gebest. Ach **HERR,** du getreuer Heyland! ich befehle dir  
hier

hiermit nochmals das Wort, und die Zuhörer, und bitte dich demüthiglich, du treuer Hirte, habe doch auf ein jedes Acht, als auf ein verloren Schaaf, und bringe einen jeden zurechte, auf daß deine Gnade von ihm möge reichlich erkannt werden. Ach du getreuer Heyland! Ach daß doch niemand von diesen, die hie gegenwärtig sind, dem höllischen Wolffe mögte zu Theil werden! Ach daß doch niemand das eitele dieser Welt lieber mögte haben, als die grosse überschwengliche Gnade, die seiner Seelen angeboten wird! O daß doch ein ieglicher nun dieses also mögte zu Herzen und zu Gemüthe fassen, daß du, **HERR JESU**, hinkünftig in ihm leben, und deine Freude in ihm vollenden könnest! Aber, o **HERR JESU**, dazu wird erfordert dein Beystand, und deine Kraft.

Kraft. Schliche du gleichsam einer ieden Seele nach, wo sie hingehet, erinnere sie, wenn sie etwan ins eitele wieder verfallen will. Stelle ihr vor, wie übel sie an ihr selbst handele. Erinnere sie, wie sie eingeladen und beruffen sey zu deinem Reiche, und ihr gar nicht mehr anstehen wolle, die Welt lieb zu haben. Zeige einer ieglichen Seelen in ihrem Gewissen, wie sichs gar nicht mit deiner Liebe reimet, zugleich, was in der Welt ist, lieb haben wollen, sondern wie du das ganze Hertz inne zu haben und zu besitzen begehrest. Ach **HERR** **IESU!** du wollest doch solches lassen kräftig seyn, damit diejenigen, die hier gegenwärtig sind, wenn sie nun einmal sterben sollen, und aus der Zeit in die Ewigkeit treten, sich dieses Worts erfreuen können, daß sie nemlich beruffen und eingeladen sind, und den Beruff mit gläu-

gläubigem und wahrhaftigem  
 Herzen angenommen haben, und  
 daß sie nun eingehen sollen in das  
 selbe Reich, welches du ihnen berei-  
 tet hast. Ach ja **HERR JESU!**  
 so wollest du es lassen gesegnet und  
 kräftig seyn, um deines heiligen Na-  
 mens willen / Amen! Amen! Dir  
 sey abermal das Wort, mit denen,  
 die es angehört haben, anbefoh-  
 len, sammt meiner eigenen Seelen,  
 auf daß wir mit Freuden dermal  
 eins vor deinem Angesicht erschei-  
 nen, und wie wir hier zusammen  
 sind eingeladen worden, auch dort  
 mögen deine Herrlichkeit sehen!

Amen! Amen!



